

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
Kleinpalet. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Bergdirector Theodor Hertwig in Zwickau das in seinem Alleineigenthume befindliche Berggebäude „Hohe Thor Becke“ bei Eibenstock unter dem 29. Dezember 1875 wiederum losgejagt hat, so wird dieses gänzliche Aufgeben des fraglichen Bergbaurechts mit Bezugnahme auf § 169 des Allgemeinen Berggesetzes vom 16. Juni 1868 und §§ 136 und 137 der Ausführungsverordnung dazu vom 2. Dezember 1868 mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht, daß den etwaigen Gläubigern des Berggebäudes das Recht zusteht, binnen einer Frist von drei Monaten, von gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichtsamte auf gerichtliche Zwangsversteigerung des Bergwerkeigenthums anzutragen und ihre Befriedigung aus demselben zu verlangen.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 17. Januar 1876.

Landrod.

E.

Tagesgeschichte.

In Sachen der Münzreform schreibt die „Allg. Ztg.“: Ein Bericht aus Speyer enthält die Mittheilung, daß die Einführung in allen Theilen der Pfalz bereits vollständig vollzogen ist. Das Gleiche läßt sich aus vielen Theilen des diesseitigen Baierns und namentlich auch aus unserer Residenzstadt mittheilen, in welcher die bisherigen süddeutschen Münzen im täglichen Verkehr nur mehr vereinzelt vorkommen. Einige der hiesigen Umwechslungsstellen werden denn auch schon in den nächsten Tagen die Münzumwechslung einstellen. Daß sich der Wechsel der Währung und der Münzen so rasch vollziehen werde, konnte kaum gehofft werden. Wir nehmen von dieser Mittheilung Notiz, weil sich in derselben die Wirkung der bereits erfolgten Aupercourssetzung der Münzen süddeutscher Währung ausdrückt.

Die gleich nach Bekanntwerden der Thomas'schen Gräueltthat ausgesprochene Vermuthung: derselbe sei wahrscheinlich kein Neuling mehr auf dem Wege des Verbrechens gewesen, hat sich leider nur zu sehr bewahrheitet. Die „Hamburger Reform“ schreibt nämlich unterm 16. Januar: Den „hundertfachen Mörder“ Thomas alias Thompson betreffend, haben wir gestern ganz zufällig die außerordentlich interessante Entdeckung gemacht, daß Thompson sich schon im Jahre 1866 vorübergehend in den Händen der Hamburger Polizeibehörde befand, verdächtig, Schiffe „weggesetzt“ zu haben, um Assurance-Gesellschaften um eine Summe von ca. 24,000 Pfd. Sterl. zu benachtheiligen. In der „Reform“ vom 5. Dezember 1866 findet sich nämlich folgende Notiz: Der in Basel verhaftete Thompson ist am Sonntag unter Eskorte des Polizeifergeanten Weiser und zweier englischer Detektives hier eingetroffen und gestern mit einem nach London abgehenden Dampfschiffe weiter befördert worden. Thompson wird beschuldigt, zwei Schiffe befrachtet zu haben, die er anbohren und wegsetzen ließ, wofür er die Versicherungssumme von ca. 24,000 Pfd. Sterl. einzog. Ein drittes, ebenfalls angebohrtes Schiff wurde geborgen und das Verbrechen dadurch entdeckt. Der Kapitän des Schiffes ist in England ebenfalls verhaftet. Weitere Nachforschungen ergeben über den damaligen Sachverhalt, daß die englischen Polizisten am 26. November 1866 hier anlangten, um auf Thompson zu fahnden, der in London verhaftet werden sollte, aber nicht aufzufinden war. Die englischen Polizisten wären ohne Erzielung von Resultaten wieder abgereist, hätte nicht die hiesige Polizei-Behörde sie auf die richtige Spur geleitet, welche ergab, daß nach mannigfachen Kreuz- und Querzügen Thompson sich nach Basel begeben hatte. Man telegraphirte dorthin und Th. ward verhaftet. Unzweifelhaft ist die 1866 in England eingeleitete Untersuchung gegen Th., welche zu seiner Verhaftung in Basel führte, resultatlos geblieben, da man sonst damals doch mehr von dieser Sensations-Affaire gehört hätte. Das hiesige Untersuchungs-Gericht ist augenblicklich auf Requisition des Bremer Untersuchungsgerichts mit Feststellung der bezüglichen Thatfachen beschäftigt.

Aus Westpreußen, 17. Januar. (Pferdediebstähle en masse.) In den letzten Monaten ward ein ganzer Theil unserer Provinz durch frech und geschickt ausgeführte Pferdediebstähle in Aufregung versetzt. Die Diebe hatten nicht nur die Pferde aus den Ställen geholt, auch von den Landstraßen erbeuteten sie augenblicklich herrenlos stehende Fuhrwerke. Dergleichen Fälle, wonach Kutscher auf wenige Minuten vor einem auf der Landstraße befindlichen Krüge hielten um eine Stärkung zu sich zu nehmen, beim Heraustrreten aus der Gaststube aber nichts mehr von ihren Gefährten fanden, fanden nicht vereinzelt da.

Alle Nachforschungen waren, so energisch sie auch von den Polizeibehörden geführt wurden, resultatlos, bis endlich zwei in Marienburg stationirte Gendarmen den Verdacht der Fehlerei gegen einen Gutbesitzer faßten, nach einiger Beobachtung auch zur Durchsuchung von dessen Hause schritten und dabei ihre Voraussetzung im vollsten Umfange erfüllt fanden. Man fand verschiedene Pferde, deren Eigenthümer auf Wiedererlangung derselben hohe Prämien gesetzt hatten, vor, man fand auch verschiedene Wagen, über deren Erwerb nicht die genügende Auskunft gegeben werden konnte und durfte also nicht weiter im Zweifel darüber sein, die Diebeshöhle, von der aus weite Verbindungen bis tief nach Westpreußen hineinreichten, entdeckt zu haben. Der Besitzer selbst hatte sich zwar aus dem Staube gemacht, wurde aber einige Tage später von Polizeibeamten in Marienburg verhaftet. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Vom 11. Juni bis 10. Juli d. J. soll in Bern in der Schweiz eine allgemeine Ausstellung für Fußbekleidung stattfinden, welche bezweckt, einmal die Einführung einer rationellen Fußbekleidung in allen Classen der Bevölkerung anzuregen und zu fördern und zugleich der Schuhindustrie Gelegenheit zu geben, ihre Producte zur Geltung zu bringen. Die einzelnen Gruppen (6 an der Zahl) sollen enthalten plastische Fußmodelle, alle Sorten von Leisten, Rohstoffe für Fußbekleidung, Werkzeuge, fertige Fußbekleidung und getragenes Schuhwerk. Es werden auch Ehrendiplome ausgestellt.

Die Nachrichten aus den belgischen Kohlengruben lauten günstiger. In vielen Gruben soll die Arbeit wieder aufgenommen sein. Sieben Arbeiter sind verhaftet und drei ausländische Führer der Bewegung sind ausgewiesen worden.

Die französische Nationalversammlung hat dafür gesorgt, daß Wahlen, die nach dem jetzigen Gesetze erfolgen, reich an Ueberraschungen sein müssen. Paris mit 1,800,000 Einwohner wählt einen einzigen Delegirten, wie das elendeste Sumpfnest, das keine 100 Köpfe und keinen einzigen politischen Kopf zählt; das sagt Alles. Allerdings hat Paris sich dadurch gerächt, daß es seinen berühmtesten politischen Parlekin zum Delegirten wählte, denselben Viktor Hugo, der, wenn er von politischen Dingen redet, Narr vom Wirbel bis zur Behe ist, und der, wenn er den Ausschlag zu geben hätte, Frankreich schon 1872 wieder in Kreuz und Glend gestürzt hätte. Wollten die Pariser durch diese Wahl sich selbst verspotten, so hätten sie doch auch nicht vergessen dürfen, daß sie sich ein trauriges Armuthszeugniß vor dem ganzen politisch urtheilenden Europa ausgestellt haben.

Die Wiederherstellung der Vendomesäule hat noch wunderfame Auseinandersetzungen zur Folge. Die reparirte Statue des ersten Napoleon ist bereits wieder auf das Kapital gesetzt worden; jezt aber entdeckten die Pariser Blätter, daß das Standbild höchst unglücklich gestickt worden ist und namentlich gar keine Aehnlichkeit mehr mit dem Original hat. Der „Gaulois“ hat offene Auflage gegen die Behörden erhoben, daß der zerbrochene Napoleon mit Glaserkitt gestickt worden sei. Das genannte Journal sandte einen Reporter zu dem betreffenden Werkführer und dieser, ein Herr Barette, welcher zur Rennung seines Namens Ermächtigung gab, erklärte: „Ueber 500 Löcher an allen Theilen des Standbildes sind mit Glaserkitt verklebt worden und überall hätte man Messer hineinstecken können, als wäre die Statue ein Stück Butter.“ Die Reparatur hat 23,000 Francs gekostet — theurer Kitt! Alle dabei beschäftigten Arbeiter versicherten, daß das Ding nicht

sechs Monate aushalten würde, ohne voll Löcher zu sein und schließlich in Stücke zu zerfallen. Die Bonapartisten sind wüthend darüber.

— Rußland baut eine Eisenbahn nach Sibirien. Die Bahn wird von Nischni-Novgorod über Kasan und Jekaterinenburg nach Tjumen laufen und, wie die Einwohner hoffen, Sibirien mit der großen Verkehrswelt in lebendige Verbindung bringen und Oasen in der Eis- und Schneewüste schaffen. Sie soll nur 50 bis 90 Mill. Rubel kosten.

Sächsische Nachrichten.

— Zur Aufbesserung des Einkommens für die evangelisch-lutherischen Geistlichen hat die Regierung bekanntlich vom Landtage die Bewilligung von 600,000 Mark gefordert. Begründet wird diese Forderung in sachgemäßer Weise durch den Ausfall der Accidenzien, der infolge des Wegfalls der Zwangstaufen und Zwangstraunungen entsteht. Nun herrscht innerhalb der Gesetzgebungsdeputation der 2. Kammer, welche sich jetzt mit diesem Gegenstande befaßt, Uebereinstimmung darüber, daß Etwas zur Aufbesserung des hierdurch ohne Zweifel geschmälereten Einkommens der Geistlichen zu geschehen hat. Wahrscheinlich wird man auch die vollen 600,000 M. zur Bewilligung empfehlen und zwar aus der Landeskasse, aber daran eine Bedingung knüpfen. Rechtlich verpflichtet ist nämlich das Land zu jener Bewilligung keineswegs; gewährt es aus freien Stücken der Geistlichkeit eine solche Aufbesserung, so darf eine Gegenleistung wohl nicht unbillig erscheinen. Man denkt zunächst daran, daß die künftige Synode ein freisinnigeres, das Laienelement mehr berücksichtigendes Wahlgesez zur Landesynode erläßt und überhaupt die Kirchenvorstands- und Synodalordnung freisinniger gestaltet.

— Aus Leipzig meldet das „Tgl.“: Die Befürchtungen, welche vielfach von kirchlicher Seite wegen der Folgen der obligatorischen Civilehe geäußert wurden, scheinen unbegründet gewesen zu sein. Nach den Wahrnehmungen, die bisher in unserer Stadt gemacht werden konnten, wird die Zahl Derjenigen, welche sich mit der bürgerlichen Eheschließung begnügen, eine verschwindend kleine sein. Diese Beobachtung wird man hoffentlich auch an andern Orten machen.

— In Kopperniz bei Wurzen wurde dieser Tage ein 19jähr. junger Mann im Pferdegestalle des Deconom Müller vom Fohlen derartig an die Krippe gedrückt, daß er sofort starb.

— Auerbach, 19. Januar. Gestern, am Gedenktage der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs, kam in der hiesigen Centralhalle durch Schuldirektor Georges, Lehrer Rudert und die Oberklassen der Bürgerschule das von F. Hofmann gedichtete und von Julius Otto componirte „Vaterlandsgesez“ zur Aufführung, wozu sich ein zahlreiches Publikum einfand. Der Ertrag soll 120 M. betragen haben und ist, wie wir hören, zum Kriegerdenkmal bestimmt worden.

Öffentliche Verhandlungen der Stadtverordneten am 18. Januar 1876.

In der heute abgehaltenen ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung wurde das aus Gesundheitsrückichten gestellte Gesuch um Entbindung von dem Stadtverordneten-Amte im Einverständnis mit dem Antragsteller nur in soweit berücksichtigt, als man sich vorbehält, ihn von der Theilnahme an den Ausschuß- und Commissions-Sitzungen zu entbinden.

Bevor man zum 2. Gegenstande der Tagesordnung überging, brachte man einen weiteren, bei Verlesung der Registrande auf die heutige Tagesordnung gesetzten stadträtlichen Antrag, die Anschaffung eines Kassenschranke für die Stadtkasse betreffend, zur Berathung. Wiewohl man das Bedürfnis für eine sicherere Aufbewahrung der bei der Stadtkasse befindlichen Werthe anerkannte, fand man es hart, da es sich hier hauptsächlich um Beiträge der Staatssteuern handelt, der Gemeinde eine so namhafte Ausgabe zur Anschaffung eines feuerfesten Schranke aufzuerlegen.

Man beschloß daher einer Commission, bestehend aus den Herren L. Gläß, Rudolph, Carl Dörffel jun. und L. Rostroh, die Erörterung zu übertragen, ob man nicht durch eine öftere Absendung der Beträge den Bestand derselben abmindern oder auf andere Weise ohne namhafte Kosten die Sicherheit erhöhen könne.

Sodann setzte man die Berathung des 2. Gegenstandes der Tagesordnung, die Straßenbeleuchtung pro 1876 betreffend, als mit der Berathung des Haushaltplanes zusammen fallend, heute aus, nahm zu 3. der Tagesordnung den Bericht der Prüfungscommission über die Stadt-, Armen-, Dienstoffoten- und Sportelassenrechnung auf das Jahr 1873 entgegen, justificirte dieselben und that zu 4. der Tagesordnung das Gleiche rüchichtlich der Sparkassenrechnung auf das Jahr 1874.

Zu 5. der Tagesordnung wurden mittelst Stimmzettel gewählt: zum Schulausschuß die Herren Louis Unger, Schulz, Ludwig Rostroh, Gläß, Diersch und Hypothekenbuchführer Seelig, zum Sparkassenausschuß die Herren Lippert, Rentamtmannt Bettengel, Carl Dörffel jun., Ahlmann, Rudolf und Alfred Reichsner, zum Bauausschuß die Herren Grohmann, Louis Unger und Jochimsen, zum Haushaltplan- und Rechnungsausschuß die Herren Hannebohn, Emil Schubart und Lippert, zum Abschätzungsausschuß für Gemeindegabgaben die Herren Goldbach, Emil Dittel, L. Gläß, Hermann Reichsner, H. Bauer, Commerzienrath Hirschberg, Forstrentamtmannt Bettengel, Commerzienrath Carl Dörffel, Hannebohn und Puttmacher Schubert, zum Feuerlösch-, Proviant- und Straßenbeleuchtungsausschuß die Herren Gläß, Jochimsen, H. Bauer und A. Reichsner,

zum Armenausschuß die Herren R. Troll, E. Höhl und L. Gläß, zur Commission für die Staatsabgabeneinschätzung die Herren Lippert, Rudolph und L. Rostroh.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt und fanden noch folgende in Gemäßheit der Bestimmung in § 13 Abs. 2 der Geschäftsordnung Seiten der Herren L. Rostroh, Forstrentamtmannt Bettengel und L. Gläß gestellte Anträge: den Stadtrath zu ersuchen,

1) mit Rücksicht auf das Ueberhandnehmen der Bettelerei strenge Maßregeln dagegen zu ergreifen, namentlich die Polizeiorgane zu größerer Vigilanz anzuweisen,

2) bei der Königl. Amtshauptmannschaft das auf Correctur des Straßentractes von Herrn Friedrich ab bis zum Rathhause gerichtete Gesuch in Erinnerung zu bringen und hierbei zu bitten, dieselbe schon im nächsten Frühjahr auszuführen,

3) das Erscheinen jeder neuen Nummer des Reichsgesezblattes und des Gesez- und Verordnungsblattes unter Hinweis auf den Inhalt und darauf, daß die Blätter an Rathsstelle zur Einsicht ausliegen, im Amtsblatte bekannt zu machen,

die Annahme des Collegiums.

Ein weiterer Antrag des Herrn Rudolph, die Beleuchtung der sogenannten Kuhgasse betreffend, wurde bis zur Berathung des Haushaltplanes ausgesetzt, während ein von Herrn Rostroh eingebrachter, den Weg nach dem Graupner'schen Gute betreffender Antrag einer von dem Vorstand zu ernennenden Commission zur Erörterung überwiesen wurde.

Schluß der Sitzung.

Vermischte Nachrichten.

— Auf eine eigene Art ist der Berliner „Tribüne“ zufolge am Donnerstag Vormittag die zweijährige Tochter eines Gärtners vor dem Schönhauser Thor schwer verletzt worden. Die Eltern derselben saßen beim Frühstück, als sie plötzlich von der Hofschwelle her ein herzzerreisendes Geschrei vernahmen. Der Vater eilte hinaus und seinem Auge bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Das Kind saß blutüberströmt auf der Schwelle und hielt instinktmäßig die Händchen vor das Gesicht, um den wüthenden Bissen eines auf seinem Halse sitzenden riesigen Hahnes zu entgehen. Das Thier, möglicherweise gereizt durch das schreiend rothe Halstuch des Kindes, hakte mit seinem harten Schnabel ohne Unterlaß auf den Kopf, Hals und die Hände des Mädchens. Mindestens 20 offene Wunden hat dasselbe davongetragen, glücklicherweise sind die Augen unverletzt geblieben, dagegen zeigt der Kopf mehrere Löcher. Der entsezte Vater ergriff das Thier und drehte ihm, nachdem er auch einen Biß in die Hand erhalten hatte, den Hals um.

— [Paris bei Nacht.] Das Pariser „Evenement“ erzählt aus dem nächtlichen Treiben der Seinestadt einen Vorfall, der lebhaft an die grausigen Thaten der indischen Thugs erinnert. In einer der letzten Nächte, so heißt es, standen in der Rue de Mouttetard, in der Rue de Louicaine sowie in der Rue des Lyonnais Polizeiaagenten in den dunkelsten Ecken der Thorwege versteckt und beobachteten geduldig das Verhalten eines Jeden der Vorübergehenden. Gegen Mitternacht bemerkten sie einen Mann, welcher, von einer riesigen Bulldoge begleitet, fast geräuschlos in der Rue de Lyonnais hinschlich. Derselbe war augenscheinlich auf seiner Hut, denn er bemühte sich, so viel wie möglich im Schatten der Nacht zu verschwinden. Bald ließen sich von der entgegengekehrten Seite Schritte vernehmen; eine Frau kam des Weges. In dem Augenblicke, wo sie sich der geheimnißvollen Person mit dem Hunde bis auf wenige Schritte genähert hatte, hielt sie plötzlich an, stürzte dann mit einem dumpfen, halb erstickten Schrei hinten über. Der Unbekannte stürzte sich auf sie und begann ihre Taschen zu durchsuchen. Noch kniete er auf seinem Opfer, als er sich mit einem Male selbst von hinten gepackt und von mehreren Agenten zurückgerissen fühlte. Gleichzeitig bemächtigen sich einige andere Agenten des Hundes. Inzwischen befaud sich die unglückliche Frau ohne Bewußtsein. Eine Schlinge schnürte ihr den Hals zu; der nächtliche Angreifer hatte sie mit dem Lasso gefangen und halb erwürgt. Da ihr Zustand ärztlichen Beistand erheischte, so wurde sie nach dem nächsten Polizeibureau geschafft. Der Angreifer wandelte natürlich denselben Weg. Leider scheint sein Opfer in Folge des Schreckens den Verstand verloren zu haben. Wie die polizeilichen Recherchen ergeben, hat der verhaftete Verbrecher sein schreckliches Gewerbe schon seit langer Zeit betrieben, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. Das Haus, in welchem er wohnte, Rue de Lyonnais Nr. 12 belegen, hatte keinen Portier, und die Bewohner derselben konnten zu jeder Zeit des Tages oder der Nacht frei passiren, da die Hausthür sich durch einen nur ihnen bekannten Mechanismus öffnen und schließen ließ. So waren seine nächtlichen Expeditionen unbemerkt geblieben. Im Werfen des Lasso hatte Jules F. . . , so heißt der Glende, schon früher, da er vom Fang und Verkauf fremder Hunde lebte, ein große Geschicklichkeit erlangt; auch umgab er sich stets mit einer Schaar riesiger Doggen, die er zum Angriff und zu seiner Vertheidigung dressirt hatte, und wegen deren er in dem ganzen Mouttetard, dem Verbrecherviiertel von Paris, gefannt und gefürchtet war.

— Berlin. Der Commissionär L. wurde wegen Nichteulösung eines Wechsels, den seine Frau mit unterschrieben hatte, verklagt. Mittel zur Tilgung der Schuld waren nicht vorhanden, und so trug der Gläubiger auf Mobilien-Ezekution an. Als das eiserne Verhängniß in Gestalt eines Ezeutors in die Wohnung der Schuldner kam, saß, wie das „Tagebl.“ launig erzählt, die Frau vor einem handgroßen Spiegel und machte Toilette. Der Mann des Gesezes legte sein Akten-

stieß auf das einzig vorhandene Bett, nahm eins der mit Gummi zum Ankleben präparirten Gerichtssiegel aus der Tasche und sah sich nun in dem ärmlichen Zimmer um. Ist das Alles, was Sie besitzen? fragte er nach einer resultatlosen Umschau, und der Agent, der am Fenster saß und eine Cigarre rauchte, antwortete: Was Sie hier sehen, ist mein ganzes Besitztum. — Davon darf ich Ihnen freilich nichts nehmen, sagte ruhig der Executor. Jetzt wendete sich die Frau zu dem Pfändungsbesessenen und fragte spitz: Das thut Ihnen wohl recht leid? Der Hohn, der in dieser Frage lag, ärgerte den Executor. Er hielt noch einmal mit verschärfter Sehkraft Umschau und erblickte nun auf dem Tischchen, vor dem die Frau saß, eine schöne blonde Haarflechte, die soeben dem Haupte der Mitschuldnerin einen erhöhten Reiz verleihen sollte. Rasch griff der Executor nach dem breiten Ende der Flechte; ebenso schnell hatte aber die Frau das andere erfaßt. Beide Parteien zerrten eine Weile an dem Haarzopf; da rief der Executor: Sie sind durch Ihre Unterschrift an dem Wechsel mit verpflichtet. Lassen Sie los, im Namen des Gesetzes! Dagegen kreischte die Frau: Nimmermehr! Der Haarzopf ist ein Brautgeschenk meines Gatten. Da kam dem erzürnten Executor plötzlich eine Idee. Er hielt mit der Linken das Haargeslecht fest, feuchtete das noch in der rechten Hand habende Gerichtssiegel auf der Zunge an und befestigte es am untern Ende des Streitobjectes. So, sagte er nun, mit triumphirender Miene loslassend, die Haarflechte ist jetzt Eigenthum des Gerichts; Wehe Ihnen, wenn ich bei der Abholung das Siegel daran nicht vorfinde! Nachdem er den Vorfall in den Akten notirt hatte, empfahl er sich. Die Frau wollte jetzt ohne Weiteres das Siegel wieder abreißen, doch ihr gefesekundiger Mann sprang schnell hinzu und rief: Halt, Da! Willst Du Dich in Strafe bringen? Die Capriciöse setzte sich wieder vor den kleinen Spiegel und sagte schnippisch: Ich will aber doch, und wenn das ganze Stadtgericht in den Kopf mit eingeflochten wäre, meinen Willen haben! Sie befestigte nun die Flechte auf ihrem Haupte; doch wie sie es auch aufstellen mochte, das fatale Wappen kam immer wieder zum Vorschein. Endlich siegte das Genie. Madame nahm eine dunkle Rose von ihrem Hute und verdeckte damit das Gerichtssiegel. Mit diesem Haupt schmuck geht die couragirte Frau täglich spazieren.

Musik.

Am vergangenen Donnerstag gab Herr Musikdirector Deser im Eberwein'schen Locale sein II. diesjähriges Abonnements-Concert. Wahl des Programms, wie auch Ausführung der einzelnen Nummern entsprachen vollständig der Bedeutung des Abends. Unter den Nummern für Gesamtvortrag seien hervorgehoben die mit Hingabe an die Sache und in richtig getroffener Wahl der Tempi's ausgeführte Symphonie (D-dur) v. Mozart, die Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck, „Herzensandacht“ v. Levertmann (Hornsolo) und Abendglöckchen von Bach. Das Echo als Schluß letzterer Composition erklang in rein gehaltenen und getragenen Accorden.

Besondere Erwähnung gebührt den Solovorträgen des Oboevirtuosen Hrn. Schmidt aus Zwickau. Die Mitwirkung dieses wackeren Künstlers war ein entschieden glücklicher Griff von Seite des Concertunternehmers. Herr Schmidt zeigt sich den eigenthümlichen Schwierigkeiten, die der virtuosen Behandlung seines Instruments entgegenstehen, in vollkommenstem Maße gewachsen. Sein Ton ist sympathisch und in jeder Lage bestimmt und sicher ansprechend; die Läufer und Trillerpassagen mit ihrer sauberen und netten Accentuirung gewähren allenthalben den Eindruck bedeutender technischer Fertigkeit. Dies bewies Herr Schmidt ebensowohl durch den Vortrag des musikalisch an und für sich bedeutenden Concerts für Oboe v. Reißiger, sowie auch der im Genre moderner Musik gehaltenen Phantasie (eigenth. Thema mit Variationen) v. Broust. Beide Leistungen waren des vom zahlreichen Publikum gespendeten Beifalls nach jeder Seite hin würdig.

Ständesamtliche Nachrichten

vom 14. bis 21. Januar 1876.

Geboren: 7) Der Stickerin Auguste Friederike Stemmler ein Sohn. 8) Dem Maschinenflicker Robert Oscar Heinz eine Tochter. 9) Dem Maschinenflicker Friedrich Edwin Unger ein Sohn. 10) Dem Deconomen Friedrich Christian Vogel eine Tochter.

Kaufgeboten: 2) Loth Bernhard von Mindwih, Königl. Unterförster in Wildenthal, mit Anna Louise Krause aus Neustadt an der Orla.

Gestorben: 3) Des Maschinenflickers August Proh Tochter Linda Ernestine, 40 Wochen alt.

Die Realschule zu Schneeberg,

welche die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährigen freiwilligen Militärdienst besitzt, eröffnet das neue Schuljahr am Montag, den 24. April d. J. Die Prüfung der aufzunehmenden Schüler findet an demselben Tage, Vormittags 8 Uhr, im Realschulgebäude statt. Eltern oder deren Stellvertreter wollen die Anmeldung neuer Schüler möglichst bald, spätestens aber bis Ende März a. c. bei dem Unterzeichneten bewirken.

Schneeberg, Mitte Januar 1876.

Dr. Neesse,
Director.

F. L. Oschatz,

Kesselschmiede-, Blech- und Eisenwaaren-Fabrik Meerane in Sachsen,

empfehlen sich zur Anfertigung von Kühlmaschinen, mit und ohne vertieften Ablaufschüsseln, Braupfaunen, mit und ohne Dunsthaube, Vorwärmer, Stellbottiche, Dickmaischpfaunen, Maisch- und Läuterbottiche, Quellstöcke, Wasserreservoirs, Malzdarr-Apparate, Bierkühl-Apparate, Malztippwagen, Hopfenseicher, Eischwimmer für Gährbottiche, Läuterboden in Kupfer und Eisen, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel unter Zusicherung prompter und solider Bedienung.

Kostenanschläge und Preiscurante stehen auf Verlangen zur Verfügung.

Mehrere Centner kurze Schienenstücken, anderes altes Eisen und Stahl, auf dem Werkplatz am Tunnel lagernd, ferner die Interimsbrücke über die Mulde am Bahnhof, sowie die Werkbude am Tunnel, sollen eventuell aus freier Hand verkauft werden u. wollen Kauflustige ihre Gebote bis 1. Februar bei mir einreichen.

Eibenstock, den 21. Januar 1876.

Ingenieur Schmidt.

Vom 8. Januar an bin ich jeden Sonnabend von 1/2—5 Uhr Nachmittags im Rathhause zu Eibenstock zu Annahme von Aufträgen anzutreffen.

Auerbach.

Advokat Lachmann.

V. Stieglitz & Sass

Berlin W. Jägerstr. 16 I.

besorgen alle in das Baufach einschlagenden Geschäfte.

1 Dupirmaschine sowie

1 Schreibepult

stehen billig zu verkaufen; wo? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Zwei tüchtige Bretschneider, die auf Bundgatter geschritten, werden zum sofortigen Antritt gesucht. Nur ganz solide Leute wollen sich melden bei

Eh. Gdler von Querfurth
in Wildenthal.

Landwirthschaftliches.

(Häsel-Maschinen.) Die durch ihre vorzüglichen Dresch-Maschinen rühmlichst bekannte Firma P. H. Mayfarth & Comp. in Frankfurt a. M. hat eine neue Häsel-Maschine für Hand- und Göpelbetrieb konstruirt, welche alle bisherigen Systeme bedeutend übertrifft. Diese Maschine, die größte und leistungsfähigste Häsel-Maschine für Handbetrieb, hat eine Schnittfläche von 32 Centimeter breit und 8 1/2 Centimeter hoch, eine Breite und Höhe, wie sie bei einer Häsel-Maschine für Handbetrieb bisher nie erreicht worden ist, dabei geht sie so leicht, daß ein Knabe sie anhaltend drehen kann. Das Schwungrad, an welchem 2 Messer angeschraubt sind, hat 105 Centimeter im Durchmesser und wiegt 112 Pfund. Durch äußerst einfache Verstellung scheidet sie 5 verschiedene Längen Häsel, ohne Unterschied ob Heu, Alee oder Gras. Leistung per Stunde circa 600 Pfund Häsel. Die Maschine ist mit Ausnahme der Einlagelade ganz aus Stahl u. Eisen gebaut, das Fußgestell aus Schmiedeeisen. Mehrere Tausend Exemplare wurden von obiger Firma abgesetzt, welches genügender Beweis für vorzügliche Qualität und Preiswürdigkeit.

Die Fabrikanten P. H. Mayfarth & Comp. in Frankfurt a. M. ertheilen jede weitere Auskunft gerne, man schreibe nur dahin.

Rechnungen

empfehlen

E. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 77¹⁰/₁₀₀ Pf.

Grosses Extra-Militär-Concert

Montag, d. 24. Januar 1876, im Schießhaussaal, ausgeführt von der Capelle des R. S. 5. Inf.-Regiments Nr. 104 „Prinz Friedrich August“ aus Zwickau, unter Leitung des Herrn Musikdirector **M. Pohle** und des Herrn Concertmeister **Martin**.

Streichmusik.

Nach dem Concert folgt **Ball**, gespielt von der obigen Capelle. Anfang des Concerts **Abends 7 1/2 Uhr**. Entrée **60 Pfennige**. Programm an der Cassé. Es laden dazu freundlichst ein

Musikdirector **Pohle** und **Heinrich Koch**.

PROGRAMM.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Theil:</p> <p>1) Montebello-Marsch v. Pohle.
 2) Overture z. „Illa oder die Husarenbraut“ v. Doppler.
 3) Bei uns z. Haus“, Walzer v. Strauß.
 4) Concert für Oboe v. Stanislaus, vorgetragen v. F. Schmidt.</p> <p>2. Theil:</p> <p>5) Overture z. „Flotte Bursche“ v. Suppé.
 6) Romanze: „Im stillen Thale“ v. Pohle für Oboe u. Horn.</p> | <p>7) Andante aus Haydn's G-dur-Sinfonie.
 8) „Großmütterchen“, Ländler für 2 Violinen v. Lange.</p> <p>3. Theil:</p> <p>9) Potpourri: Humoreske v. Niede.
 10) Concert-Polka für Trompete v. Sitt, vorgetragen v. F. Sahn.
 11) Traumbilder, Fantasie (mit Cither-Solo) v. Lumbye.
 12) Ungot-Galopp v. Michaelis.</p> |
|---|--|

Mit ff. **Gulmbacher** und **Eibenstoker Lagerbier**, sowie mit guten **Speisen** wie auch **Kaffee** und **Pfannkuchen** wird bestens aufwarten
Heinrich Koch.

Geflügel-Ausstellung in Eibenstock.

Der Geflügelverein in Eibenstock beabsichtigt seine diesjährige Geflügel-Ausstellung verbunden mit **Concert** den **6. Februar 1876**

im „**Deutschen Haus**“ abzuhalten.

Freunde der Geflügelzucht werden hierzu freundlichst eingeladen und zugleich ersucht, sich durch Ausstellung von Geflügel aller Art an derselben zahlreich zu betheiligen.

Beginn der Ausstellung **Nachmittags 1/2 3 Uhr**. Entrée für Erwachsene **25 Pf.** für Kinder **10 Pf.**
Montag findet von **Abends 8 Uhr** an **Ball** statt, wozu **Nichtmitglieder** keinen Zutritt haben.

Der Vorstand.

Bekanntmachung,

die Aufnahmeprüfung bei dem **Königl. Seminar zu Schneeberg** betr.

Junge Leute, welche genommen sind, in das hiesige Seminar aufgenommen zu werden, um sich für den Lehrerberuf auszubilden, werden hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche um Zulassung zu der gegen Oftern stattfindenden Aufnahmeprüfung nebst den erforderlichen Beilagen (Lebenslauf, Lauschein, Schulzeugniß und Impfschein) bis **Ende Februar** an die unterzeichnete Seminar-Direction abzugeben.

Schneeberg, den 14. Januar 1876.

Die **Königl. Seminar-Direction.**
Henne.

Lebestner Dach- u. Chablouen-Schiefer

in allen Nummern, bester Qualität, liefert in kleineren Posten sowie ganzen Wagenladungen nach jeder Bahnstation zu civilen Preisen
Schieferdeckermeister Glöckeritz
 in Chemnitz, Schützenstraße.

Bürgersterbeverein.

Diejenigen Vereinsbeamten, zu deren Legitimation nach § 26 der Statuten die öffentliche Bekanntmachung erforderlich ist, sind:

- Herr **Ambrosius Herrm. Baumann**, Vorsteher.
- **Ludwig Gläß**, Controlleur und Schriftführer.
- **Hermann Köcher**, Cassirer.
- **David Schindler**, Ausschußmitglied.

Eibenstock, den 16. Januar 1876.

Der Vorstand des Bürgersterbevereins.

Deutsches Haus.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit zur Einweihung seines neuingerichteten Lokals alle Bürger hiesiger Stadt zu einem, **Sonntag, den 23. d. Mts.** stattfindenden

Bürger-Ball

hiermit freundlichst einzuladen.

Hochachtungsvoll
Julius Selbmann.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens besorgt sein **D. Obige.**

Schönheiderhammer.

Morgen, **Sonntag, d. 23. Januar** **Extra-Concert**
 von Musikdirector **D. Esler**. Anfang **3 1/2 Uhr**. Eintritt **40 Pf.** Nach dem Concert **Tänzchen**.
 Es ladet ergebenst ein **Hendel.**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.



ff Bockbier

von heute an, wozu ergebenst einladet

Theodor Fekoldt.

Electriche

Saustelegraphen

liefert billigst unter Garantie
Auerbach. **Friedrich Keilig,**
 Schlossermeister.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Reichsmarkten à 10 Pf direct von **Wichter's Verlags-Anstalt** in Leipzig ist zu beziehen: „**Dr. Airy's Naturheilmethode**“
 Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten Werk, ca. 500 Seiten starken Buche angegebene Heilmethode verbanden Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „**Authentische Originalwerk**“ von **Wichter's Verlags-Anstalt** in Leipzig, welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorrätzig in allen Buchhandlungen.

Wechsel-Schema u. Anweisungen empfiehlt **E. Hannebohn.**

Ein Garçonlogis

ist zu beziehen bei **August Bleichschmidt,**
 Forststraße.

Seifenclub.

Nächsten **Montag** **Hauptversammlung** im Vereinslocal.
 Um recht zahlreiches Erscheinen wird höflichst gebeten.

Der Vorstand.